

Dreizehnter Sonntag nach Trinitatis. Gottesdienst im „The Terrace“ am 30.8.2020 um 11 Uhr
und am 29.8.2020 um 17 Uhr bei Familie Ernst in Pudong

Grundsteinwenden

Leitvers Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten. (Jesaja 42, 3a)
Fokus Sieben Monate Corona und kein Ende abzusehen - Expats sind es gewohnt, den Kopf nicht hängen zulassen. Doch es tut gut, zu wissen, dass selbst da, wo wir selber nicht mehr weiter wissen einer da ist, der unserer Schwäche wieder auf die Beine hilft. Einer, der größer ist und weiter blickt, als wir es vermögen. Lebensmittel gegen Schwächeanfälle, Kraftstoffe für Zuversicht wollen uns die biblischen Texte dieses Sonntags geben. Orientierungshilfe in Krisenzeiten.

Predigt zu 1. Korinther 3, 9-17 von Pfarrerin Annette Mehlhorn, Shanghai

Architekturstudenten aller Welt pilgern nach Shanghai um diese Stadt architektonischer Wunder zu bestaunen. Hier wachsen die Türme in den Himmel. An jeder Ecke eine Großbaustelle. Wir erfahren dabei, wie Gebautes abgerissen wird, wie es im wahrsten Sinne des Wortes zu „Schutt und Asche“ wird. Was ist also wirklich für die Ewigkeit gebaut? Wie sieht „nachhaltiges Bauen“ aus? Bauen für künftige Generationen? Wo und wie wollen wir wohnen? Und vor allem: Wo und wie wohnt Gott? Hören wir in den Predigttext für den heutigen Sonntag hinein:

9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. **10** Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. **11 Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.** **12** Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, **13** so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. **14** Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. **15** Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuerhindurch. **16** Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? **17** Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr. 1. Korinther 3, 9-17

Streit am Bau

In Korinth, der Gemeinde, die Paulus als „weiser Baumeister“ gegründet hat gibt es Streit. Streit am Bau. Wie soll hier weiter gebaut werden? Wer hat das Sagen, welche Ziele sollen verfolgt werden? Wer schon einmal gebaut hat, erst recht, wenn es um ein gemeinschaftliches, ein öffentliches Gebäude geht, weiß: Solcher Streit gehört beim Bauen dazu. Jedes Bauen ist hoch emotional besetzt. Sobald es ums Bauen geht wirken vor allem viele Männer wie elektrisiert. Da kann Stunden-, ja Tage-, Wochen, Monate und sogar Jahre lang beraten, diskutiert, recherchiert und geplant werden. Vielleicht liegt das daran, dass man beim Bauen etwas Bleibendes hinterlässt oder jedenfalls hinterlassen will. Es geht eben um Grundlegendes: um materielle Ausstattung, um Funktionalität und Nutzergruppen und um um Ästhetik - mindestens um diese drei Aspekte.

Paulus meint nun: Darum könnt ihr euch gerne streiten. Entscheidend ist aber etwas anderes. Nämlich der Grund, auf den ihr baut und die Frage, ob das, was ihr darauf baut, auf diesem Grund Bestand hat. Was darauf gebaut wird, hat seine Feuerprobe noch vor sich. Darüber wird ein anderer entscheiden.

In der Geschichte der Christlichen Kirchen wurde der Satz „im Feuer wird es sich offenbaren“ zu Zeiten schwer missverstanden: Statt es Gott zu überlassen, welche Materialien sich für nachhaltiges

Bauen auf Christus als dem Fundament als beständig erweisen hat man in den finstersten Zeiten der Kirche Menschen auf den Scheiterhaufen gestellt. Das Feuer sollte sie - die als Ketzer oder Hexen verfeimten - prüfen. So anmaßend können auch Christenmenschen sein. Das hat bis heute nicht aufgehört. Gewisse Leute, die sich in der Öffentlichkeit als gute Christen darstellen, scheuen nicht davor zurück andere, vermeintlich „Böse“ über die Klinge springen zu lassen. Männer wie Wladimir Putin, Donald Trump, Victor Orban, Jair Bolsonaro, Rodrigo Duerte, aber auch manche kleine Despoten in der Nachbarschaft, die Frauen und Kinder misshandeln. Und - damit hier nicht nur Männer ihr Fett abgekomen - andere, auch sie von ihrer Christlichen Haltung überzeugt, vernichten und verbrennen mit übler Nachrede den guten Ruf derer, die sie für verachtenswert halten.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wie dieser Grund im Leben zum Ausdruck kommen kann möchte ich mit euch an drei Beispielen überlegen. Beim ersten Beispiel geht es um das Leben eines einzelnen Menschen. Sozusagen das persönliche „Lebensgebäude“. Beim zweiten handelt es sich um Gebäude, die eigens Gott gewidmet sind, also Kirchen. Und beim dritten geht es um den Aufbau von Gemeinschaften, die sich einem besonderen Ideal, einem Ziel oder eben auch einem Glauben widmen. Wir werden sehen, dass die Frage, wann und wo wir Christus als den Grund erkennen, sehr viel komplexer ist, als es auf den ersten Blick scheint.

Lebensbau auf dem Prüfstand

Das „Gericht“ oder die „Feuerprobe“ eines Lebensbaus kann lange vor dem Ende des Lebens auf jeden einzelnen Menschen warten. Erfahrbar besonders in einer Krise. Eine Filmgeschichte macht das deutlich. Der stinkreiche Lebemann und Atheist Cole (gespielt von Jack Nicholson) und der arme, schwarze, treue und fromme Familienvater Carter (Morgan Freeman) sind an Krebs erkrankt. Sie begegnen einander bei ihrer Behandlung im Krankenhaus. Gemeinsam beschließen sie, noch einmal 10 Dinge zu erleben, die sie vor ihrem Tod unbedingt erlebt haben wollen. Im Film „Das Beste kommt zum Schluss“, (auf Englisch „The Bucket List“) wird daraus eine Reise zu dem, was im Leben wirklich zählt. Am Ende finden beide das, was das Leben im Innersten zusammenhält. Die Liebe. Carter kehrt in seine Familie zurück. Der Ekelpott Cole lernt nach Jahren der Entfremdung von seiner Tochter seine Enkeltochter kennen. Auf seiner Liste kann er nun auch den Punkt streichen „das schönste Mädchen der Welt küssen“. Er verstreut Carters Asche auf einem hohen Berg, den Carter nicht mehr erreichen konnte und hofft, dass dieser ihn an der Himmelspforte erwartet, um ihm den Weg in die andere Welt zu zeigen.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Dieser Grund tut sich dort auf, wo ein Mensch zum innersten, zum menschlichen Kern zurückfindet und dabei den göttlichen Funken entdeckt, der in jedem Menschen leuchten will. Das hat dann auch Bestand für die Ewigkeit. Sogar, wenn einer, wie dieser Cole, zuvor lange Zeit den rechten Weg dazu verpasst hat. Ja: Umkehr kann auch im letzten Augenblick geschehen.

Gotteshaus im Lichte Gottes

Beispiel 2: Kirchenbau. Bei vielen kirchlichen Gebäuden wurde in den Grundstein der Satz aus dem Korintherbrief eingeschrieben. Darum liegt durchaus die Frage nahe: Dürfen eigentlich nur gläubige Christen Kirchen bauen oder Kunstwerke für Gotteshäuser schaffen? Woran zeigt sich, dass ein Gebäude oder seine Ausstattung „in Christus gründet“? In einer Welt der vielen Weltanschauungen

und Haltungen wird diese Frage auch bei der Neugestaltung alter Kirchbauten aktuell. Zum Beispiel dem Kölner Dom. Für diesen hat der Künstler Gerhard Richter ein großes Glasfenster geschaffen. Gerhard Richter selbst versteht sich als Agnostiker. Dennoch sagen viele, im durchscheinenden Licht und der Farbenvielfalt dieser Fenster berühre Gott und Christus als „Licht der Welt“ das Herz der Betrachter. Andere kritisieren die Fenster als Ausdruck eines säkularen Bewusstseins. Trotzdem werden demnächst im ältesten Kloster Deutschlands, im saarländischen Tholey erneut Fenster von Gerhard Richter eingeweiht¹. „Seelenfenster“ nennen sie manche. Gerade diejenigen, die sich den Worten der Predigt oder Gesten der Liturgie entfremdet und sich in einem säkularen Weltbild eingerichtet haben, würden durch solche Fenster vom Licht der Ewigkeit erhellt. Berührt durch Christi Gegenwart im Auge der Schauenden.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Drehen wir dieses Beispiel noch mal um: Die sakralen Gebäude dieser Stadt bleiben für uns als ausländische Gemeinden weiterhin geschlossen. Seit Monaten feiern wir darum in einem Partykeller unsere Gottesdienste. (Oder in privaten Häusern, manchmal auch in anderen öffentlichen Räumen). „Ewig“ wird dadurch sicher keines dieser Gebäude. Und doch mag gelten, was Paulus an die Gemeinde schreibt: Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Gemeinde bauen

Wann also - damit kommen wir zu Beispiel 3 - wird eine Gemeinschaft auf dem einen Grund Jesus Christus so erbaut, dass sie „Lohn empfängt“ und „gerettet wird“ durch jedes Feuer und jede Krise hindurch? In einer säkularen Welt inmitten einer Vielfalt von Weltanschauungen stellt sich diese Frage auf durchaus komplexe Weise. Das zeigt eine Geschichte aus unserer Gemeinde. Jörg gehört zu einer unserer Gemeinde sehr verbundenen Familie. Er ist Ingenieur bei der Firma Bosch und beschloss, für die Rückkehr nach Deutschland ein besonderes Experiment zu wagen: In einem Velomobil mit Solaranhänger will er alleine zurück nach Hause fahren. Angetrieben einzig von erneuerbaren Energien (seiner Körperkraft und der Sonne). Ob er das schaffen wird, gerade auch jetzt, in der Zeit der Grenzsicherungen und Kontrollen, bleibt natürlich fraglich. Der Versuch, ein Exempel in Sachen Nachhaltigkeit zu statuieren ist auf jeden Fall bemerkenswert. Das, was mich im Blick auf unseren Text beschäftigt, ist nun folgendes: Am letzten Samstag hatte sich eine kleine Gemeinschaft von etwa 40 Erwachsenen und Kindern im „Papageienbaum“ im Dorf Cenbu versammelt um Jörg zu verabschieden. Diese Leute gehören zu einer Gruppe von Öko-Engagierten, die unter dem Namen „Green Steps“ von einem österreichischen Shanghaier ins Leben gerufen wurde. Jener Knut Wimberger selber ist Christ. Er taucht gelegentlich in unserer Gemeinde auf. Die anderen sind alles mögliche - nur vereinzelt werden wohl auch Christen darunter sein. Knuts Frau Xue hatte für alle köstlich gekocht. Eine wunderbare Stimmung, alle waren versammelt, um Jörg Kraft für seinen Weg zu geben. Ich ging zu Knut und fragte: „Wollen wir nicht vor dem Essen etwas singen?“ Knut schaute mich erstaunt an und meinte: „Sowas ist bei uns eigentlich sonst nicht üblich...“. Dann sprach er allerdings ein paar besinnliche Worte, die man auch als „Säkulares Gebet“ verstehen konnte.

Unter der Überschrift „a long Way home“ gibt es einen Chat rund um Green-Steps-Gemeinschaft und das Velomobil. Jörg schrieb darin: „Danke, ihr habt mir Kraft für meinen Weg gegeben“ „Hallo

¹ Doch alles Licht will Ewigkeit FAZ vom 20.8.2020

Jörg, wir haben im Gottesdienst am Sonntag für dich gebetet“ - schrieb ich in den Chat. Als Jörg sich dafür bedankte reagierte ein anderer: „We cross the fingers for you!“

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Die Prüfung des Baumaterials - sei es das der Öko-Gemeinde mit ihrer Gastfreundschaft und ihrem Engagement für Nachhaltigkeit und dem säkularen Daumendrücken oder unser Tempel in der Untergrundkirche, in dem wir Sonntag für Sonntag Gott die Ehre geben und für Jörg beten - diese Prüfung können wir getrost Gott überlassen, scheint mir.

Wie aber kann es gelingen, in dieser Stadt der Wolkenkratzer und eiligen Geschäfte Gemeinde zu bauen? Inmitten einer Community aus erklärten Individualisten, die nur vorübergehend hier Station machen. Die alle mit hunderttausend anderen Dingen, auch mit vielen Sorgen beschäftigt sind und die doch - das merken wir immer wieder - froh sind, dass es eine Gemeinde gibt, in der sie Zuflucht finden können. Dafür brauchen wir Leute wie die Gebers, die sich mit ganzer Kraft für die Gemeinde engagieren. Ein paar mehr dürften es ruhig sein. Darum lasst uns unsere Hauskirchen, Untergrundkappellen oder öffentlichen Kathedralen nutzen, um dafür zu beten und dafür zu werben, dass der Gemeinde Jesu Christi weiter Engagierte hinzu wachsen.